Der Schwan im Wandsbeker Wappen

von Walter Frahm

Als Wandsbek im Jahre 1870 zur Stadt erhoben wurde, ist sie wie viele andere schleswig-holsteinische Städte aufgefordert worden, sich ein Stadtwappen zu beschaffen. Unsere Stadtväter entschieden sich damals für die Zeichen des Matthias Claudius, der als Dorfbote aufgefaßt sein wollte. So entstand, nach dem die Genehmigung zur Führung dieses Wappens bei der Familie der Claudier eingeholt war, das Wappen mit dem Wanderstab, dem Hut und der Tasche des Boten. Als Wandsbek im Jahre 1900 aus dem Kreise Stormarn ausschied, weil es die Zahl von 25000 Einwohnern durch die Eingemeindung Hinschenfeldes überschritten hatte, setzte man zu dem Zeichen des Wandsbeker Boten den Stormarnschen Schwan, um der ehemaligen Zugehörigkeit zum Kreise Stormarn eingedenk zu bleiben. Als im Jahre 1867 aus den Ämtern Reinbek, Tremsbüttel und Trittau der preußische Kreis Stormarn gebildet wurde, konnte kein anderes Wappen als das Schwanenwappen für dies Gebiet gewählt werden, weil die Grafen vom Gau Stormarn dies Zeichen einst geführt hatten.

Im Nachstehenden sei hier die Frage beantwortet »Warum ist der Schwan das Stormarnsche Wappentier?«. Wenn wir uns die alten Siegel genauer besehen, entdecken wir, daß es ein schreitender Schwan in Kampfstellung ist. Die Fahne der Kremper-Marsch-Komune weist schon um 1400 einen Schwan in Kampfstellung auf; unter dem kampfbereiten Vogel Schwan steht auf dem Wappenband dieser Fahne das stolze Wort »Wer Mut hat, leistet Widerstand«. Wenn uns auch hier der Schwan als Wappentier für die mittelalterlichen Kampfgemeinschaften entgegentritt, so müssen wir doch sagen, daß es bald der bildliche Ausdruck für eine Person wurde. Der Wappenherr als Besitzer des Wappens war der dänische König als Herr über Holstein. Schon König Christian I. führte 1459 ein Geheimsiegel, in dessen Umschrift Stormarn genannt wird. In den Jahren 1478 bis 1483 führte Herzog Johann, der Sohn Christian I., noch als Tronfolger bei Lebzeiten seines Vaters in seinem Siegel den Schwan mit der Krone um den Hals als Wappen für Stormarn. Auch in einem Siegel der Königin Dorothea, das zwischen 1482 und 1492 in Gebrauch gewesen ist, findet sich der Stormarnsche Schwan.

Es gibt allerdings auch eine andere Ansicht über den Schwan als Wappentier. In der 1653 bei Matth. Merians Erben in Frankfurt gedruckten Topographie Niedersachsens ist unsere Frage wie folgt beantwortet. Was das Land Stormarn betrifft: Führe zum Wappen einen weißen Schwanen um dessen Hals eine güldene Cron gehe. Und dieses darum, dieweil dieses Land schier voller Pfützen und Lachen und zum größten Teil, wegen des Wassers Anfall und Ungestümigkeit, mit Wällen und Dämmen verwahret sei: Graf Heinrich von Holstein, der ums Jahr 1421 gestorben, hat sich am ersten einen Herren in Stormarn nennen lassen.

Auch Christiani schreibt im vierten Teil seiner Geschichte Schleswig-Holsteins ähnlich. Er sagt: »Der silberne Schwan im roten Feld, dessen Hals eine goldene Kette umgibt wird für ein Bild der wässerigen Gegenden dieser Provinz gehalten.« Der Gau Stormarn, der ein Teil der Grafschaft Holstein war, lag tatsächlich zwischen wässerigen Niederungen die durch die vier Flüsse: Elbe, Bille, Stör und Schwale gebildet wurden. Es gibt Forscher die der Meinung sind, daß der Flußname Schwale eine Ableitung des Wortes Schwan sei. Diese Behauptung ist aber ebenso wenig erwiesen, wie die Annahme, daß Stormarn von Stör, dem westlichen Grenzfluß des mittelalterlichen Gaues Stormarn, abgeleitet sei. Der heutige Kreis Stormarn, der im wesentlichen das Gebiet zwischen den Städten Hamburg und Lübeck umfaßt, grenzt weder an die Stör noch an die Schwale.

Unser Landsmann Detlev von Liliencron hat sich, bevor er sich im Kreise Stormarn niederließ, in seinem Epos »Poggfred« zum Schwanenwappen wie folgt geäußert: In Stormarn bin ich; Poggfred liegt nicht fern, nicht allzufern der Grafschaft.

Das Wappen Stormarns ist der wilde Schwan.
Der den gezackten Halsring trägt als Zier.
Die Hauptstadt Stormarns, Hamburg, ging voran:
Auf ihrer Alster zieht das stolze Tier
Seit Urzeiten die blanke Wasserbahn,
Gleichsam der Hansa schwimmendes Panier.
Die Stormarn schwuren auf den Schwan den Eid,
Und den Walküren war der Schwan geweiht.

Auf die heute beim Uhlenhorster-Fährhaus und der Außenalster gehegten und gepflegten Hamburger Schwäne passen die obigen Versinnbildlichungen und Deutungen nicht. Alsterschwäne von heute sind eben keine Stormarnschen Wildschwäne des Mittelalters.

Das im Mittelalter gewählte Wappen mit dem Schwan als Wappentier ist bis heute das Stormarnsche Wappen geblieben. So erklärt sich das Bestreben des Landrats des Kreises Stormarn, allen Amtsstuben, allen Schulen in Stormarn das Wappen mit dem silbernen Schwan mit der goldenen Krone um den Hals auf scharlachrotem Grund in Eisenguß zu verschaffen.

Wenn nach der Wappenkunde ein Wappen der nach bestimmten Regeln geformte bildliche Ausdruck für eine Person oder eine Gemeinschaft ist, so sind heute alle aus Stormarn stammenden Volksgenossen zur Gemeinschaft der Wappenherren geworden, da im Laufe der Jahrhunderte die Grafen über Stormarn als Wappenherrn verschwunden sind. Heute ist das Schwanenwappen Sinnbild des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Stormarner, ganz gleich, ob sie wie ihre Vorfahren noch im Kreise Stormarn oder in den Städten Nordelbiens wohnen. Wer die Adreßbücher Hamburgs, Lübecks, Wandsbeks durchsieht, stößt auf Familiennamen, deren Sippen seit Jahrhunderten in Stormarn ansässig sind. Es sei hier nur an die Familien Dabelstein, Ruge, Soltau, Wriggers, Witten, Knaack, Wulff, Eggers, Buck, Koop, Hinsch, Schacht, Krohn, Ahlers, Filter, Siemers, Ohl, Ellerbrook, Timm und Timmermann erinnert. Sie alle brauchen, ob im Dorf oder in ihrer Stadtwohnung, zum Ausdruck ihres Stammes- und Sippenzugehörigkeit das Schwanenwappen.

Was das Schwanenwappen aber allen Volksgenossen in Stormarn und damit auch in Wandsbek und deren Kindern in unserer Zeit sagen will, hat Ludwig Frahm in wundervoller Kürze in folgende Verse gebracht:

Alt-Stormarns Wappen ward der weiße Schwan;
Ihm waren Land und See einst untertan.
Kein Wehrmann führte je in seinem Schild
Ein bessres als des Heimatvogels Bild.
Ein Bild der Treue, wie's kein schönres gibt,
Als wenn die Mutter ihren Jungen liebt.

Ein Bild der Stärke, wenn im Vorrangstreit
Die Schwingen schlagen und zerzaust das Kleid.
Und wenn er zum geahnten Sterben zieht,
Singt aus der Höhe er sein furchtlos Lied.
Treu, stark und furchtlos allezeit zu sein.
War deine Ehre, und sie bleibe dein!